

„Wenn Miri Volleyball spielt, darf ich nicht zuschauen“

Sie kämpft mit dem Heidelberger TV um Punkte, er ist Handball-Profi bei den Rhein-Neckar Löwen: Miriam und Ivan Martinovic sprechen über den Alltag eines Sportler-Paars

Von Tillmann Bauer

Heidelberg. Selbst nach über sieben Jahren Beziehung passieren manchmal noch neue Dinge! Ein gemeinsames Interview hatten Miriam und Ivan Martinovic noch nie gegeben – mit der Rhein-Neckar-Zeitung gibt's nun die Premiere.

Im Sommer zog es die beiden Wiener nach Heidelberg. Ivan spielt – aktuell plagt ihn eine Knie-Verletzung – in der Handball-Bundesliga bei den Rhein-Neckar Löwen, Miriam schlägt beim Volleyball-Regionalligisten Heidelberger TV auf.

> Familie Martinovic, kürzlich wurde der neue Thermomix präsentiert. Es heißt, Sie wären beide große Fans. Wie ist der erste Eindruck?

Miriam: (lacht) Wirklich? Das hab' ich gar nicht mitbekommen. Es war so viel los ...

Ivan: Ich hab' tatsächlich eine E-Mail bekommen – aber dachte, das wäre Spam.

> Kochen Sie oft damit daheim?

Ivan: Ja schon. Also eher Miriam.

Miriam: Du kochst doch eigentlich!

Ivan: Ich koche noch lieber klassisch mit der Pfanne. Aber der Thermomix zaubert schon geile Sachen raus ...

> Nämlich?

Miriam: Also ich lebe vegetarisch und Ivan isst wirklich gerne Fleisch. Aber durch den Thermomix gibt's für uns beide viele neue Optionen.

Ivan: Am liebsten esse ich Süßkartoffel-Curry. Ich hätte nie gedacht, dass ich irgendwann indisch essen werde – und ich war auch noch nie in einem indischen Restaurant. Aber das ist schon lecker.

> Scharf?

Ivan: Eine gewisse Schärfe ist drin. Das kommt aber immer auf Miris Tagesform an. (lacht)

NACHGEFRAGT

> Und Ivan hilft im Haushalt mit?

Ivan: (überlegt) Also ich mach' schon viel. Ich helfe gerne mit.

> Gerne sogar?

Ivan: Wir haben einen Dyson-Staubsauger, das macht schon ein bisschen Spaß.

> Moderne Geräte haben es Ihnen wohl angetan.

Ivan: (lacht) Alles, was den Haushalt leichter macht, nutzen wir gerne. Die Wäsche macht beispielsweise überhaupt keinen Spaß – unsere Waschmaschine ist im Keller. Das hasse ich. Und dann kommen Miriams Ausreden, dass sie sich nicht in den Keller traut und sich irgendwelche Szenarien wie im Horror-Film ausdenkt. Dann muss ich ran.

Miriam: (lacht) Ich denke, das ist schon gut aufgeteilt. Wenn ich arbeite, muss Ivan sich ja auch selbst versorgen. Das macht er gut – und unterstützt mich super. Mit Arbeit, Sport und Spielen am Wochenende wäre das ohne seine Hilfe für mich auch gar nicht möglich.

Ivan: Das musst Du jetzt nicht sagen.

Miriam: Das ist aber so.

> Ivan ist aktuell am Knie verletzt. Welche Auswirkungen hat das auf den Haushalt?

Ivan: Heute warst Du überrascht!

Miriam: Von was?

Ivan: Ana (Ivans Schwester/Red.) und ich haben Wäsche zusammengelegt und den Geschirrspüler ausgeräumt. Sehen Sie:



Im Shirt der Rhein-Neckar Löwen und im Trikot des Heidelberger TV: Miriam und Ivan Martinovic unterstützen sich gegenseitig in allen Lebenslagen. Foto: Max Krause

Da gibt's gleich Beispiele und Fakten.

Miriam: Das stimmt. Aber so viel mehr daheim ist Ivan eigentlich gar nicht. Training und Reha müssen trotzdem sein.

> Sie sind beide ambitionierte Sportler. Dass Ivan bei den Rhein-Neckar Löwen Handball spielt, ist bekannt. Aber wie ist Miriam zu den Volleyballerinnen des Heidelberger TV gekommen?

Miriam: Schon in Hannover und Kassel hat sich mir die Frage gestellt: Wie bekomme ich einen Anschluss in der Region? Wie lerne ich Leute kennen? Da war für mich klar, dass ich wieder Volleyball spielen will – und beim HTV hab' ich direkt beim ersten Training gemerkt, dass es einfach passt.

> Wie nervig ist das eigentlich, immer den Verein wechseln zu müssen?

Miriam: Ich bin das ja schon aus den vergangenen Jahren gewohnt. Wir fühlen uns sehr wohl in der Region und ich hoffe, dass ich noch lange beim HTV bleiben kann. Aber ich habe es schon von Anfang an kommuniziert, dass ich nicht immer bei allen Spielen mit dabei sein werde. Man passt sich eben an. Irgendwie schaffen wir jeden Umzug – Hauptsache zusammen.

Ivan: Wir sind generell einfach offene Menschen. Wir haben schon so viele Leute kennengelernt. Da baut sich ein tolles Netzwerk auf. Ich habe bei allen Klubs Freunde für die Ewigkeit gefunden – das ist eigentlich das, was zählt.

HINTERGRUND

Miriam (25) und **Ivan** (27) Martinovic leben seit Sommer in der Rhein-Neckar-Region. Ivan wechselte innerhalb der Handball-Bundesliga von der MT Melsungen zu den Rhein-Neckar Löwen (Vertrag bis 2026), Miriam spielt seitdem in der Volleyball-Regionalliga beim Heidelberger TV. Beide fühlen sich rund um den Neckar sehr wohl. Sie schätzen die Weinberge, die hügelige Landschaft – und die Nähe in die Heimat nach Österreich. In Wien haben sie sich während ihrer Schulzeit kennengelernt, seit vergangenen Sommer sind sie ein Ehe-Paar.

Ivan wurde in Wien geboren. Seine Eltern flohen während des Balkan-Kriegs nach Österreich. Die Entscheidung, für welches Land er spielen möchte, fiel ihm schwer. Im Januar wurde er mit der kroatischen Nationalmannschaft zum Volkshelden – der Vize-Titel bei der Weltmeisterschaft war die Krönung seiner Karriere. Mittlerweile ist er Kapitän der kroatischen Nationalmannschaft. Miriam arbeitet seit Sommer in Mannheim bei einem großen Pharma-Unternehmen. Gemeinsam leben beide in einer Wohnung in Schwetzingen. **tib**

> Und wenn Ivan spielt, sitzt Miriam immer auf der Tribüne.

Miriam: Natürlich. Bei Heimspielen bin ich immer dabei. Auswärts war ich auch schon in Stuttgart oder Göppingen.

Ivan: Und bei der Weltmeisterschaft in Zagreb und Oslo auch quasi bei jedem Spiel. Miri macht alles mit – aber ich darf kein Spiel von ihr sehen ...

> Wie? Wieso?

Miriam: (lacht) Weil ich dann nervös bin.

> Ivan hat Sie noch nie Volleyball-Spielen gesehen?

Ivan: Doch, in Kassel durfte ich von 30 Spielen zwei sehen.

> Und wie lief's da?

Miriam: (lacht) Ich musste die ganze Zeit zu ihm schauen.

Ivan: Das ist nur eine Frage der Zeit. Irgendwann gewöhnt man sich dran – und irgendwann braucht man es auch. Ich konnte mich aber noch nicht durchsetzen.

> Und was ist Ihnen bei den Spielen aufgefallen?

Ivan: Die Auswechselspielerinnen stehen das ganze Spiel! Ich hab' gesagt: Miri, die tun mir richtig leid. Wieso setzen die sich nicht? Ich finde das brutal. Ich kann nicht so lange stehen. Da laufe ich lieber.

Miriam: Es gibt im Volleyball den Wechselspieler-Bereich. Und da steht man eben. Da gibt's nun mal nix zum Hinsetzen.

Ivan: Allein deshalb würde ich schon kein Volleyball spielen.

> Was ist beim Handball cooler als beim Volleyball?

Miriam: Der Sport wird mit jedem Match für mich attraktiver und spannender. Es geht alles so schnell. Wenn man kurz nicht aufmerksam ist, kann das Spiel entschieden werden. Das ist im Volleyball nicht unbedingt so. Da dauert alles länger.

> Und am Volleyball cooler als am Handball?

Ivan: (lacht) Nichts.

Miriam: Hey!

Ivan: Da bin ich ehrlich: Ich find' Handball einfach cooler als Volleyball. Ich finde Handball ist die geilste Sportart der Welt.

> Was sagt Miriam dazu?

Miriam: Ich finde einfach generell, dass auch der Breitensport mehr gefördert werden sollte. Egal ob Handball oder Volleyball. Wir bekommen zwar die Ausrüstung, aber wir zahlen Mitgliedsbeiträge und sind auf Sponsoren angewiesen. Bei uns im Team arbeiten alle Spielerinnen in Vollzeit. Da sind Ärztinnen, Juristinnen, Lehrerinnen oder Physiotherapeutinnen dabei. Es wäre schon cool, wenn auch wir mal neue Trikots bekommen könnten und nicht immer die al-

ten der Vorgänger tragen müssten. Alle sind mit Herzblut dabei. Da wäre mehr Aufmerksamkeit schöner. Vielleicht muss Ivan mal für eine Autogrammstunde kommen, damit die Halle voller wird.

> Spielt Ivan eigentlich besser, wenn Miriam auf der Tribüne sitzt?

Ivan: Definitiv. Irgendwann wird das zu einer Extra-Motivation.

> Wie entspannt ist Miriam als Fan?

Miriam: Puh, bei der WM war das schon krass. Da ging es richtig unter die Haut. Wenn's in Pokalspielen um alles geht, dann ist es schon Katastrophe. Das ist völlig verrückt – man fiebert mit, man ist nervös, man steht auf, klatscht, schwitzt. Und kann eigentlich gar nicht mehr hinschauen. Gerade wenn man selbst aus dem Sport kommt, dann weiß man, was in solchen Momenten auf dem Spiel steht.

> Wie ist die Stimmung nach Niederlagen daheim?

Ivan: Ich will dann einfach irgendwas schauen – einen Film oder eine Serie. Bei Niederlagen will ich vom Spiel nix wissen. Das weiß Miriam auch und spricht nichts an. Dann lieber schnell vergessen.

> Bei Siegen aber schon?

Ivan: (lacht) Ja, da können wir gerne drüber reden. Beispielsweise nach dem Eisenach-Pokalspiel saßen wir noch lange im Restaurant und haben nur übers Spiel gequatscht. Wir konnten ja selbst nicht glauben, wie spannend das war.

> Ivan wirkt meist tiefen-entspannt. Was bringt den anderen auf die Palme?

Ivan: Wir streiten echt selten. Mich nervt nur, wenn ich warten muss. Wenn wir nicht pünktlich losfahren können, weil Miriam nicht fertig ist.

Miriam: Das stimmt. Ansonsten ist es echt harmonisch.

Ivan: Happy wife, happy life.

> Wer wäre besser in der jeweils anderen Sportart?

Ivan: Ich glaub', Du wärst ein richtig guter Rückraum-Linker ...

Miriam: Letztens hast Du noch Kreisläufer gesagt!

> Wieso?

Ivan: Miri hat früher Judo gemacht. Vielleicht könnte sie die Gegner wie Kohli (Jannik Kohlbacher/Red.) wegdrücken.

Miriam: Dieses Trikot-Ziehen würde mich aggressiv machen.

> Und Ivan als Volleyballer?

Miriam: Ivan springt extrem hoch, ist total agil und hat eine starke Reaktion. Aber die ganze Zeit in der Hocke? Ich weiß nicht, ob das funktioniert.

Ivan: (lacht) Das lassen wir lieber ...